

In den Ferien vom Remstal nach Haifa

Lehreraustausch mit israelischer Schule als Projekt der Versöhnung und des Friedens

Jugendliche aus Israel und Deutschland können an zahlreichen Austauschprogrammen teilnehmen, die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Aber Lehrer, die an einer Schule des jeweiligen Gastlandes hospitieren und unterrichten dürfen? Möglich macht dies das Projekt Lehreraustausch, das 1996 von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart (GCJZ) und dem Ober-schulamt Stuttgart ins Leben gerufen wurde.

„Trotz der Unterschiede zwischen hier und dort ist es dieselbe Leidenschaft auf beiden Seiten, jungen Menschen etwas beibringen zu wollen“, berichtet der Pädagoge Yonathan Bar-On aus Israel in einem Gespräch, zu dem Bürgermeister Martin Schairer in seiner Funktion als Evangelischer Vorsitzender und Sprecher der GCJZ anlässlich des aktuellen Lehreraustauschs ins Rathaus eingeladen hatte. Weitere Teilnehmer waren Eric Sauter, Lehrer am Remstal-Gymnasium Weinstadt, Christana Stengel vom Regierungspräsidium Stuttgart (RPS) als Projektverantwortliche, Wolfgang Maresch, Projektbeauftragter der GCJZ, und Renate Bagel, die im RPS zehn Jahre für den internationalen Schüler- und Lehreraustausch zuständig war.

Bar-On ist Lehrer am Leo Baeck Education Center (LBEC) in Haifa. Dort werden 2300 jü-

dische, christliche und muslimisch-arabische Kinder und Jugendliche unterrichtet. Leitgedanke ist, junge Menschen zu gegenseitiger Achtung und Toleranz zu erziehen. Eric Sauter geht in den kommenden Herbstferien für zwei Wochen als Austauschlehrer nach Haifa und freut sich schon auf den Besuch. „Ich bin gespannt auf die Fragen der jungen Israelis“, sagt er. Ein „ehrliches Bild von Deutschland“ wolle er in Israel vermitteln, so Sauter, das Bild eines „weltoffenen Landes“. Er findet es schade, dass an Deutschlands Schulen das moderne Israel zu wenig thematisiert werde.

Schairer nennt das Programm ein „Versöhnungs- und Friedensprojekt“ mit einem „interreligiösen, interkulturel-

len und interpolitischen“ Auftrag. „Der Austausch ist eine ganz wichtige Säule der Zusammenarbeit und funktioniert nur, wenn sich Menschen engagieren.“

Renate Bagel und Wolfgang Maresch belebten das Austauschprogramm vor einigen Jahren neu, nachdem es eine Zeit lang ins Stocken geraten war. Jährlich nehmen eine deutsche und eine israelische Lehrkraft an dem Austausch teil. Ziel des Programms ist es, das Verständnis für die jeweils andere Kultur zu fördern. Bei den Schülern werden die Lehrer zu wichtigen Multiplikatoren. „An den hiesigen Schulen kam ich mit fast 400 Schülern zusammen“, berichtet Bar-On, der sich auch in der Rolle eines Botschafters

für gegenseitige Verständigung sieht. Der Pädagoge und einstige Protestant stammt aus Holland, konvertierte zum Judentum und wanderte 1995 nach Israel aus. Bar-On besuchte Klassen am Wirtschaftsgymnasium in Leonberg, am Schickhardt-Gymnasium Herrenberg und am Remstal-Gymnasium Weinstadt.

Die Austauschlehrer unterrichten zwei Wochen im Gastland und sind in Projekte eingebunden. Auf baden-württembergischer Seite waren bisher Lehrkräfte aus vielen weiterführenden Schulen beteiligt. Partner auf israelischer Seite ist das LBEC in Haifa.

Die Unterrichtssprache in Israel ist neben Hebräisch auch Englisch. Interessierte Lehrer bewerben sich bei der GCJZ in Stuttgart. Das Angebot richtet sich vor allem an Lehrkräfte in der Zuständigkeit des RPS. Über Bewerbungen aus anderen Regierungsbezirken wird im Einzelfall entschieden. HERMANN SCHUH



Im Rathaus hat Bürgermeister Martin Schairer mit Wolfgang Maresch, Renate Bagel, Yonathan Bar-On, Eric Sauter und Christana Stengel (von links) über den Austausch gesprochen. Foto: Hörner

i Ermöglicht wird der Austausch durch die finanzielle Unterstützung des Stuttgarter Lehrhauses und der Stifter-Familie Blickle (stuttgarterlehrhaus.de). Die Flugkosten werden von den Teilnehmern selbst getragen. Ansprechpartner in Deutschland sind Binah Rosenkranz und Wolfgang Maresch (gcjz-stuttgart.de) sowie Christana Stengel für das RPS.

STZ 9/10

Zum Unterricht nach Israel

Wenn der deutsch-israelische Lehreraustausch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart (GCJZ) jetzt in die nächste Runde geht, kann **Yonathan Bar-On** bereits aus Erfahrung sprechen: „Die zwei Wochen hier waren die besten in meinem Lehrerdasein. Ich habe so viele interessierte Kollegen kennengelernt! Daraus ist ein ganzes Netzwerk entstanden.“ Auch die Schüler seien „zunächst schüchtern, dann aber sehr neugierig“. Seine Erfahrung: „In Deutschland bin ich ein Botschafter Israels, dort ein Botschafter des modernen Deutschland.“ Bar-On ist zum zweiten Mal hier, wird wieder ein Dutzend Klassen besuchen und mit „bis zu 400 Schülern Kontakt haben“. Im „Schneeball-Verfahren“ nimmt er dann seinen Kollegen **Eric Sauter** vom Remstal-Gymnasium Weinstadt mit nach Haifa. Sauters Haltung: „Das wir bereit sind, mit einer gewissen Demut voneinander zu lernen. Das ist auch für die junge Generation wichtiger denn je.“ Deutschland wolle er als „ein weltoffenes Land mit einigen Problemen, aber voller Chancen“ präsentieren. Ordnungsbürgermeister **Martin Schairer**, Sprecher der GCJZ, betont: „Dieser vom Stuttgarter Lehrerhaus entscheidend geförderte Austausch ist weiter ein Freundschafts- und Friedensprojekt. Mich freut, dass wir dabei den Weg über die Jugend gehen können.“ (gli)

Lehreraustausch

Zum Unterricht nach Israel

STZ
9/10

Wenn der deutsch-israelische Lehreraustausch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Stuttgart (GCJZ) jetzt in die nächste Runde geht, kann Yonathan Bar-On bereits aus Erfahrung sprechen: „Die zwei Wochen hier waren die besten in meinem Lehrerdasein. Ich habe so viele interessierte Kollegen kennengelernt! Daraus ist ein ganzes Netzwerk entstanden.“ Auch die Schüler seien „zunächst schüchtern, dann aber sehr neugierig“. Seine Erfahrung: „In Deutschland bin ich ein Botschafter Israels, dort ein Botschafter des modernen Deutschland.“

Bar-On ist zum zweiten Mal hier, wird wieder ein Dutzend Klassen besuchen und mit „bis zu 400 Schülern Kontakt haben“. Im „Schneeball-Verfahren“ nimmt er dann seinen Kollegen Eric Sauter vom Remstal-Gymnasium Weinstadt mit nach Haifa. Sauters Haltung: „Dass wir bereit sind, mit einer gewissen Demut voneinander zu lernen. Das ist auch für die junge Generation wichtiger denn je.“ Deutschland wolle er als „ein weltoffenes Land mit einigen Problemen, aber voller Chancen“ präsentieren. Ordnungsbürgermeister Martin Schairer, Sprecher der GCJZ, betont: „Dieser vom Stuttgarter Lehrerhaus entscheidend geförderte Austausch ist weiter ein Freundschafts- und Friedensprojekt.“ gli